1. Beilage zu Nr. 277 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Freitag, den 25. November 1892.

Deutscher Reichstag.

(Originalbericht des „General-Anzeiger".)

2. Sitzung.

☉ Berlin, 23. November.

1½ Uhr. Am Bundesrathstische: Reichskanzler Graf Caprivi, Staatssekretäre Frhr. von Marschall, von Bötticher, von Maltzahn, Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau und zahlreiche Kommissare. Das Haus ist Anfangs nur schwach, später ziemlich gut besetzt.

Auf Antrag des Abg. von Marquardsen (natlib.) werden die bisherigen Präsidenten wiedergewählt, und zwar einstimmig durch Zuruf: von Levetzow (kons.) Präsident, Graf Ballestrem (Ctr.) erster Vizepräsident, Baumbach (fresk.) zweiter Vizepräsident.

Präsident von Levetzow: Zum elften Male zum Präsidenten des deutschen Reichstages gewählt, wächst mit jeder Wiederwahl meine Dankbarkeit für das mir entgegengebrachte Vertrauen. Ich kann nur meine früheren Zusicherungen wiederholen, daß ich bemüht sein werde, die Geschäfte des Reichstages in förderlicher und unparteiischer Weise zu leiten.

Auch die Abgg. Graf Ballestrem und Baumbach nehmen die Wahl dankend an.

Zu Schriftführern werden gleichfalls die früheren Herren wiedergewählt, doch tritt Abg. Dr. Schneider-Hamm (natlib.) an die Stelle des Abg. Dr. Bürklin.

Präsident von Levetzow macht hierauf Mittheilung von den seit der letzten Session eingetretenen Veränderungen im Hause. Der Reichstag ehrt das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Darauf nimmt, um die neue Militärvorlage dem Reichstage zu unterbreiten, das Wort

Reichskanzler Graf v. Caprivi: Ich habe dem Reichstage 2 Vorlagen vorzulegen, welche unter einander im Zusammenhang stehen. Ich bin mir bewußt, daß es ungewöhnlich ist, wenn in diesem Hause Vorlagen redend eingeführt werden. Ich habe es aber nichtsdestoweniger für meine Pflicht gehalten, um das Wort zu bitten, einmal um der Bedeutung der Sache willen, und dann, weil die Militärvorlage die öffentliche Meinung beschäftigt hat, und weil die öffentliche Meinung sich in falschen Bahnen bewegt hat, weil sie die Vorlage und ihre Motive nicht kannte. Ich will versuchen, die öffentliche Meinung davon zu überzeugen, daß es sich nicht um einzelne Fragen, um etwas Unbedeutendes handelt, sondern um Fragen, die nicht vom Parteistandpunkt zu erledigen sind, von denen die Zukunft Deutschlands abhängen wird. Der Regierung ist es nicht leicht geworden, der Nation neue Opfer zuzumuthen. Drei Jahre sind vergangen seit der letzten Aenderung unserer Militärverhältnisse. Die Regierungen sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß der bestehende Zustand nicht fortdauern kann. Sie haben die Vorlage gemacht trotz der Unruhe, welche daraus hervorgehen wird und trotz der ernsten Gefahr, welche durch eine Ablehnung der Vorlage für Deutschland entstehen kann. Ich brauche diese Gefahr nicht näher zu erörtern. Die verbündeten Regierungen glauben diese Vorlage nicht hinausschieben zu können. Der erste Oktober 1893 wird der frühseste Termin sein, an welchem mit der Durchführung angefangen werden kann; erst im Jahre 1894 wird die Wirkung der ersten Ersatzeinstellungen eintreten. Die volle Wirkung wird aber erst nach 20 Jahren eintreten. Man hat eingewendet, und mit Recht: Kann man denn die Einbringung nicht verschieben? Wir leben in einer Zeit, in welcher erhebliche Zweige der Volkswirthschaft mehr oder weniger zu leiden haben, wir sehen vor vermehrten Ausgaben infolge der sozialen Gesetzgebung mit Befinden uns in einem Momente, wo der größte Staat Deutschlands im Begriff ist, seine Finanzen zu reformiren. Die verbündeten Regierungen haben die Bedeutung dieser Umstände nicht verkannt, aber trotzdem nicht für die Aufschiebung der Vorlage sich erklären können. Jedes Jahr, das wir verlieren, ist unwiederbringlich verloren, jedes Jahr, in welchem wir Abstand nehmen, die Rekruteneinstellung zu vermehren, ist nicht wiederzubringen. Es würde unverantwortlich gewesen sein, die Vorlage jetzt nicht einzubringen, wenn sie überhaupt eingebracht werden soll. Eine Vorlage von solcher Natur kann nicht mit kleinen Dingen motivirt werden. Man wird sagen: warum wartet die Regierung nicht bis zu einer bequemen Gelegenheit? Die Vorlage kann nur mit der vollen Wahrheit motivirt werden und sie muß die Zustimmung der Nation finden. Es muß der seit langer Zeit bestehende Zustand der Nation offen gelegt werden. Ich kann nicht mit Krieg in Sicht antreten, ich werde nicht mit dem Säbel rasseln, sondern nur die reine Wahrheit vor Ihnen entrollen. (Beifall rechts.) Die deutsche Regierung lebt in normalen und freundschaftlichen Verhältnissen mit allen anderen Regierungen; es ist uns von keiner Seite schwer gemacht worden, die Würde Deutschlands und seine Ehre zu repräsentiren. Es ist schon früher gesagt worden: Die deutsche Nation ist satt, sie hat nichts zu verlangen. Es ist ein treffendes Wort Seiner Majestät des Kaisers, das er bei der Besitznahme Helgolands aussprach, daß dies das letzte Stück Land sei, wonach Deutschland Verlangen trage. Es ist in verschiedenen Zeitungen, auch von patriotischen Männern gesagt worden: Die schweren Rüstungen könnten nicht mehr getragen werden; man müßte losschlagen, um die Rüstungen los zu werden. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk würde niemals selbst zum Schwerte greifen und aggressiv vorgehen. Was würde das Ziel, der Siegespreis des Präventivkrieges sein, z. B. Frankreich gegenüber? Wir haben nicht den Wunsch, von Frankreich auch nur einen Quadratkilometer uns anzueignen. Wir würden in Verlegenheit gerathen, wenn wir uns unbeutsche Völker angliedern sollten. Wir haben doch in den Milliarden auch ein Haar gefunden, und wenn man sagt: nehmt französische Kolonien, so sage ich: wir haben an unseren Kolonien genug. (Sehr richtig! links.) Wenn die Ansicht, daß der jetzige Zustand nicht erträglich ist, welche Ansicht die verbündeten Regierungen nicht theilen, durchbrechen sollte, was würde die Folge sein? Als 1870 der Krieg ausbrach, standen uns 8 Armeekorps gegenüber, welchen wir 17 Armeekorps gegenüberstellen konnten. Heute würden wir uns gegenüber eine gleiche Anzahl von Armeekorps finden und dahinter eine große Reservearmee. Wir würden von der russischen Regierung nicht ein freundliches Entgegenkommen erwarten dürfen, sondern müßten an der Grenze etwas von Truppen stehen lassen. Wir haben ferner die großen Sperrforts Frankreichs zu überwinden an der Mosel und Maas und dann die großen Festungen Frankreichs, von denen alle stärker armirt sind, als Metz und Straßburg. Vor diesen Festungen müßten wir einen Theil unserer Truppen stehen lassen. Schlagen wir auch die Reservearmee und marschiren wir auf Paris, so finden wir eine Festung, wie sie die Welt nicht so leicht gesehen hat, mit einer Ausdehnung von 130 Kilometern. Diese Festung auszuhungern würde schwer sein. Wenn wir Herren von Paris sind, würden wir eine Ruhe von zwanzig oder dreißig Jahren genießen. Würden wir nicht, wenn wir nach Hause kämen, von Neuem rüsten müssen und zwar einiger als früher? Würden nicht andere Leute da sein, welche von unserer Lage Gebrauch machen? Der Zustand wäre nach einem prophylaktischen Kriege noch unhaltbarer, als heute. Ich wiederhole also: Von Deutschland wird niemals ein solcher Präventivkrieg geführt werden. Ich komme auf eine Bewegung, welche die Gemüther vielfach erregt hat. Man hat die Behauptung aufgestellt, Deutschland und in erster Linie Fürst Bismarck habe durch gewisse Manipulationen, ja Fälschungen, welche an Depeschen vorgenommen sein sollen, Frankreich in Verdacht gebracht, zum Kriege provozirt zu haben, während im Gegentheil wir zum Kriege reizten. Ich bin in der Lage, aktenmäßig den Beweis anzutreten, daß Deutschland den Krieg nicht provozirt, daß Fürst Bismarck Depeschen nicht gefälscht hat, und drittens, daß der alte Kaiser Wilhelm zu persönlich gewesen sei oder vielleicht im Verkehr mit den Franzosen den Accent nicht getroffen habe, der dem berechtigten Bewußtsein der deutschen Nation entsprach. Ich rufe ins Gedächtniß zurück, daß Kaiser Wilhelm sich am 13. Juli 1870 in Ems befand, daß er vom Grafen Benedetti angeredet wurde, daß der König eine ausweichende Antwort gab und ihm durch seinen Flügeladjutanten sagen ließ, wenn er eine Audienz nachsuche in einer erledigten Sache, so könne ihm dieselbe nicht gewährt werden. Diese Dinge sind niedergelegt in einem Promemoria des Fürsten Anton Radziwill, welches dem Auswärtigen Amte nicht telegraphisch zugegangen ist. Die erste Depesche trägt die Aktenummer A 2301, sie rührt von dem Geheimen Rath Abeken her; es heißt darin, daß Seine Majestät der König schrieb, Benedetti habe ihn auf der Promenade in Ems zuletzt sehr dringlich angesprochen wegen der Kandidatur der Hohenzollern. Der König habe ihn zuletzt sehr ernst zurückgewiesen und zuletzt beschlossen, ihn nicht mehr zu empfangen, nachdem er die Nachricht von der Zurücklehung der Kandidatur Hohenzollern in Spanien erhalten habe. Der König stellte dem Kanzler anheim, die neue Forderung Benedetti's und die Antwort des Königs sofort den Gesandten und der Presse mitzutheilen. Darauf formulirte der Kanzler Graf Bismarck eine solche Depesche, welche sich lediglich als eine Ausführung des Königlichen Auftrags darstellt. Die Depesche ging noch am Abend des 13. Juli an alle Gesandten ab. Um der Meinung entgegen zu treten, als sei der hochelige König nicht seiner eigenen Ansicht gefolgt, verweise ich auf Vorgänge desselben Tages; es findet sich ein Billet des Königs an Abeken in den Akten, worin er ausspricht, daß er über die neue Zumuthung Grammont Olliviers indignirt sei. Daraus geht hervor, daß der König nicht der schwache Mann war, wie er dargestellt wird, und Europa war damals derselben Meinung wie der König. Das bewiesen damals bekannt gewordene Erklärungen anderer Regierungen, so der englischen und der russischen, deren Wortlaut der Redner verliest. Damals war die Ansicht allgemein die herrschende, daß nach Zurücklehung der Kandidatur Hohenzollern Frankreich nichts mehr verlangen könne. Wenn das trotzdem geschah, so konnte Frankreich nur den König oder eine Demüthigung Deutschlands wollen. Deutschland hätte aber eine solche Demüthigung nicht hinnehmen können. (Beifall.) Diese Dinge hängen mit der Militärvorlage zusammen. Wenn wir solche Mehrausgaben fordern, so kann es nicht gleichgiltig sein, wenn von anderer Seite der Verdacht erregt wird, als hätten wir zu anderer Zeit provokatorische Absichten gehabt. Deswegen habe ich diese Depeschen mittheilt. Diese Depeschen sind nach anderer Hinsicht wertvoll, weil sie beweisen, daß wir von Frankreich, nachdem wir in jeder Weise entgegengekommen waren, dennoch mit Krieg überzogen sind. Was geschehen ist, kann wieder geschehen; deshalb müssen wir uns dagegen schützen. Es ist leichter, von diesen Dingen nicht zu sprechen, aber es läßt sich nicht vermeiden. Ich kann Ihnen nichts Neues erzählen, ich kann Ihnen nur die Lage, wie sie sich gestaltet hat, in das Gedächtniß zurückrufen. Wir haben Elsaß-Lothringen einverleibt. Die deutschen Fürsten haben das einmüthig als eine endliche Beendigung der Jahrhunderte langen Grenzbindet angesehen. Unsere westlichen Nachbarn lieben in dem Kriege den Ruhm, während wir nur dann Krieg zu führen pflegen, wenn wir reale oder ideale Vortheile erreichen wollen. Wenn die Revanche gefordert wird, wenn die zwei Töchter, welche von der Mutter gerissen sind, zurückgefordert werden sollen, so ist das ein ganz hübsches Bild. Die französische Nation hat seit 1870 kein Opfer gescheut, um ihre Rüstungen zu vervollständigen. Auf die militärischen Einzelheiten will ich nicht eingehen; das wird der militärische Vertreter der verbündeten Regierungen bei geeigneter Gelegenheit thun. Wenn Frankreich heutzutage ein Bündniß schließt, so kann es sich nur von dem Gedanken leiten lassen, eine Revision der europäischen Karte vorzunehmen. Unsere Bündnisse sind auf anderer Basis geschlossen, wir wollen den Frieden sichern. Es giebt nicht den mindesten realen Streitpunkt zwischen Rußland und Preußen, wir bedürfen nichts von Rußland und Rußland nichts von uns. Wenn schon darin eine Bürgschaft liegt, daß wir in guten Beziehungen zu Rußland leben, so liegt eine weitere Sicherheit in der Person des Kaisers von Rußland. Er ist wegen seiner hochherzigen und friedlichen Gesinnung einer der stärksten Faktoren für die Erhaltung des Friedens in Europa. Ich weiß auf Grund sicherer Autoritäten, daß der Kaiser von Rußland die Politik, die ich auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers führe, zu würdigen weiß. Ich bedaure, daß diese Hochachtung vor der Person des Kaisers von Rußland in der Presse nicht getheilt wird, daß unser Prägefeu uns nicht die Möglichkeit gab, gegen Ausschreitungen nach dieser Richtung hin zu wirken (Widerspruch bei den Sozialdemokraten), aber es ist nicht zu leugnen, daß andere Dinge in die Wagschale fallen. Es ist in der russischen Nation eine Verstimmung gegen Deutschland zu bemerken, deren Begründung nicht recht zu erkennen ist; wir müssen aber mit dieser Verstimmung rechnen wie mit einer elementaren Kraft. Sie wirkt mit der Sicherheit eines Naturgesetzes und wenn wir auch hoffen können, daß sie einmal rückläufig wird, so ist bisher doch nichts davon zu bemerken gewesen. Die russische Regierung schreitet zielbewußt in ihren Rüstungen vor; sie hat ihren Präsenzstand auf 1 v. H. der Bevölkerung erhöht und wird vielleicht noch weiter gehen; sie führt ein neues Gewehr ein u. s. w. Nicht, daß das darauf schließen ließe, daß wir vor einem Krieg stehen, sondern nur darauf, daß Rußland annimmt, sein nächster Krieg würde nicht nach Süden, sondern nach Westen zu führen sein. Danach richten sich die Dislokationen der Truppen und der Ausbau der Eisenbahnen. Natürlich vermirt man neue Truppentheile und sieht sie noch dem Westen. Ganz zielbewußt hat die russische Regierung ihre Grenzen nach Westen immer mehr befestigt, die Kavalleriemassen an die Westgrenze gelegt. Es liegt also ein Zustand vor, der heute ebenso wenig etwas Bedrohliches und Aengstliches hat, als vor Jahren, der aber gefährlich werden müßte, wenn wir davor die Augen schließen. Als unser alter Kaiser Wilhelm noch lebte, herrschte eine innige Freundschaft zwischen den Monarchen. Ein realer Kriegsgrund liegt nicht vor, aber der jetzige Kaiser von Rußland kann in eine Lage versetzt werden, wo es ihm als Suverän eines großen Staates nicht anders möglich ist, als zum Kriege zu schreiten. Wir haben den Draht, der uns mit Rußland verband, nicht zerrissen, wir wünschen nur, daß man uns die Verbindungen nicht stört, welche mit Oesterreich und Italien bestehen. (Zustimmung.) Die Haltung der russischen Presse, die nicht bloß Dienerschwänze ist, — denn es steht ja der Regierung jede Handhabe zu Gebote, um eine solche Aeußerung zu unterdrücken — spricht dafür, daß eine Hinneigung zu Frankreich besteht. Ein französisches Blatt brachte einen Artikel: Flirt ou alliance Die Franzosen wußten also selbst noch nicht, wie die Sachen eigentlich liegen. Aber zwei Liebende ünden alle Augenblicke Freudenfeuer an, deren Funken in unsere Höfe fliegen. Dagegen müssen wir uns schützen. Es liegt darin, wie in der ganzen Weltlage, nichts Akutes, aber wir müssen uns immer die Frage vorlegen: ist unsere Wehrkraft der Lage noch gewachsen oder nicht? Wenn wir bei der Verstärkung unserer Wehrkraft auch an Rußland denken, so liegt darin nichts Bedrohliches für Rußland. Als wir 1859 nach einer Kampagne mit Rußland zurückkehrten, haben unsere Heeresverstärkung Gegenmaßnahmen und unsere Entschließungen ausgeblaut. Wir aber wollen in Frieden bleiben mit Rußland und mit Frankreich, aber wir wollen auch stark sein zum Kriege mit zwei Fronten, nicht als Ausnahme, sondern als das Wahrscheinliche. Es liegt auf der flachen Hand, daß, wenn Rußland die Neigung haben sollte, uns mit Krieg zu überziehen, das Bündniß mit Frankreich ihm jederzeit zur Verfügung steht. Ob Rußland, wenn Frankreich anfängt, ebenso geneigt zum Bündniß ist, will ich dahingestellt sein lassen; das Vorhandensein Rußlands aber würde uns Opfer auferlegen. Die Männer von 1813 würden ihren heiligen Zorn über uns ergießen, wenn sie hörten, daß wir, weil wir nicht stark genug sein können, auf jede Rüstung verzichten wollten. Unsere Macht- und Selbstellung hängt von der militärischen Rüstungsfähigkeit ab. Auch das größte politische Geschick wird in seinen letzten Handlungen gebunden durch die Frage: welche militärische Konsequenzen kann ich meinen Entschließungen geben. Je stärker wir sind, desto mehr können wir auf Bundesgenossen rechnen. Wir können heute schon auf Bundesgenossen rechnen. Der Dreibund ist populär wie keiner. Wir halten an dem Dreibund fest und unsere Verbündeten werden ebenso fest halten. Aber das hindert nicht, daß wir mit uns zu Rathe gehen müssen, ob wir stark genug sind, und ob der Dreibund als Ganzes stark genug ist. Der Dreibund ist nicht im Stande, die Truppenzahl aufzubringen, welche einem mit Frankreich verbündeten Rußland gegenüber nothwendig ist. Jeder Koalitionskrieg hat seine Schwierigkeiten wie ein einfacher Blick auf den Atlas lehrt. Das Gouvernement Warschau springt in unsere Ostgrenze sehr stark ein und auch auf der anderen Seite ist die Schweiz mit ihrer international garantirten Neutralität ein Hinderniß.

Man hat den Einwand gemacht: Warum soll Deutschland immer weiter Lasten tragen, die Italiener und Oesterreicher sollen anfangen und die deutschen Regierungen sollen dafür sorgen. Das wäre das Verkehrteste, was wir thun könnten. Die deutsche Regierung hat sich von jeher gescheut, in innere Angelegenheiten anderer Staaten einzugreifen; sie hat diese Scheu auch heute noch. Ich glaube, wir thun viel besser, wenn wir uns auf uns selbst verlassen. Wenn der große Krieg demnächst kommt, hoffen wir auf die Unterstützung unserer Verbündeten. Im Uebrigen lassen sich unsere Bündnisse in Bezug auf die Truppenzahl garnicht kontingentiren. Wenn Deutschland und Oesterreich eine Kampagne in Schleswig-Holstein anfangen, so kann man sagen: so und so viel Truppen sind nöthig. Das ist beim Zukunftskriege ausgeschlossen, bei einem Bündniß, das nicht auf Krieg geschlossen ist, sondern zur Wahrung des Friedens. Man kann nicht sagen, ich gebrauche so und so viele Armeekorps, um den Westen zu schützen. Eine kontingentirte Armee würde ihn niemals schützen können. Wir stehen vor der Nothwendigkeit, auch in dem Dreibund die Hauptlasten auf unsere Schultern zu nehmen. Das ist auch insofern keine Unbilligkeit, als wir von den drei Staaten die einzigen sein werden, die genöthigt sind, gegen zwei Fronten zu kämpfen. Es entsteht weiter die Frage: Wie ist es gekommen, daß Deutschland seine militärische Suprematie, die es seit 1870/71 hatte, verloren hat? Das ist sehr einfach gekommen, ohne Verschulden seitens Deutschlands oder der deutschen Verwaltung. Die deutsche Armee und das deutsche Volk haben seit 1870 nicht auf den Lorbeeren geruht. Sie haben mit Fleiß gearbeitet in solchem Umfange, daß man fragen darf, ob nicht ein Theil der Kräfte unserer Offiziere und Unteroffiziere zu früh ausgerieben ist. Ich muß auch anerkennen, daß seitens des Reichstags das Möglichste geschehen ist, um für unsere Armee das zu beschaffen, was die verbündeten Regierungen für nöthig hatten. Aber das ist ganz natürlich, daß nach einem großen und schwierigen Kriege, der bald auf zwei andere Kriege folgte, der Sieger weniger die Neigung hat, Opfer zu bringen, als der Besiegte. Das ist naturgemäß. Der Sieger kommt mit dem Gefühl nach Hause, daß er fertig ist; wir zudem mit dem glücklichen Gefühle, daß wir endlich geeinigt waren. Wir haben bei dieser Einigung erfehnt und gehofft, daß wir dann eine starke und hinreichende Armee aufstellen können, ohne daß die einzelnen Theile übermäßig schwer belastet werden. Es ist natürlich, daß man nach Sedan in eine andere Stimmung gegangen ist wie nach Jena und Auerstädt. Die Suprematie ist so nach und nach an unsere Nachbarn übergegangen. Der Grund liegt darin, daß sie ihre Wehrkraft in einer Weise gesteigert haben, der wir nicht folgen konnten. Wir scheuten uns. Wir nahmen Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse, durchaus berechtigte Rücksicht — aber Rücksichten, die nach und nach dahin führten, daß wir von rechts und links überflügelt wurden. Wir sind zu einer Reihe von Nothbehelfen gekommen, weil wir glaubten, wir stünden vor einem wahren Kriege. Die erste Maßregel, die wir ergriffen, war die Vermehrung der Dispositionsurlauber. Diese Maßregel hat sehr verschieden gewirkt. Denn bei allem Bestreben, gerecht zu sein, war doch ein Urtheil sehr schwer, ob ein Mann aus diesem Kreise zu Hause nöthiger sei, wie aus einem anderen Kreise. Der zweite Schritt war die Schöpfung der Ersatzreservisten. Auch das war nicht glücklich. In zehn Wochen kann man heutzutage unmöglich einen Soldaten machen. Es wirkte nur insofern, als wir schnell eine Anzahl hatten, die wir Soldaten ausbahen und wenig kosteten. Im Jahre 1888 haben wir die Landwehr verstärkt. Das war, wie die Verhältnisse damals lagen, der einzige Weg, der schnell Abhilfe bot. Man verlängerte den Dienst der Landwehr bis auf 39 und die Landsturmpflicht auf 45 Jahre. Aber durch alle diese Dinge entstand eine Ungleichheit in den Truppentheilen, selbst in denselben Bataillonen gab es Leute, die drei Jahre, andere, die zwei Jahre, andere, die nur ein Jahr dienten; Ersatzreservisten dienten nur 10 Wochen. Diese Ungleichheit erschütterte das Volksbewußtsein und widerprach dem alten preußischen Grundsatz, daß die Vertheidigung des Vaterlandes mit den Waffen die höchste Ehre des Mannes sei. Diese Ungleichheit mußte die Armee schädigen. 1889 erkannte der damalige Kriegsminister die Nothwendigkeit, eine durchgreifende Reform einzuführen, die Armee zu vermehren und sie in den Stand zu setzen, beim Ausbruch eines Krieges nicht sogleich die ältesten Leute zu verwenden. Im Sommer 1889 haben schon zwischen dem damaligen Kriegsminister und dem damaligen Reichskanzler Verhandlungen stattgefunden. Fürst Bismarck erkannte die Nothwendigkeit der Heeresreorganisation an. Die fortlaufenden jährlichen Kosten wurden auf 117 Millionen Mark berechnet. Fürst Bismarck äußerte sich: es handle sich bei der vorgeschlagenen Vermehrung nicht um die Abwehr einmaliger Drohungen, sondern um eine dauernde Abwehr. Die zweite Sitzung fand am 12. März 1890 statt. Die Staatsregierung beschloß, die Vorlage mit thunlichster Beschleunigung auszuarbeiten. Ich befinde mich auf ganz demselben Standpunkte. Ich bin mit dem Fürsten Bismarck von der Nothwendigkeit einer Vermehrung unserer Heereskraft übergeugt. Ich habe mir aber gesagt, daß wir versuchen müssen, auf die wirthschaftliche und finanzielle Leistungsfähigkeit der Nation Rücksicht zu nehmen. Wir haben noch heute nach meiner Ueberzeugung die Ueberlegenheit über jede andere Armee. Unsere Generale sind besser, unsere Offiziere sind besser, unsere Unteroffiziere sind besser, der Mann ist besser. Wir haben die Möglichkeit, unsere Stellung zu erhalten. Aber wir müssen unsere Organisation stärken. Wir sind zu schwach, zu alt zu klein. Wir wollen verstärken, verjüngen und verbessern. Die Vorlage giebt die Vermehrung auf 492,068 Mann als Jahresdurchschnitt an. Ich habe früher von dem französischen Heere den Ausdruck rage des nombres gebraucht. Man hat in der Presse behauptet, dieselbe Regierung, die von rage des nombres gesprochen, widerspreche sich jetzt. Zunächst kann ich erwidern, daß wir zwar einen hohen Werth auf die Güte der Truppen legen, aber diese Güte muß doch in einer bestimmten Anzahl lebendiger Leiber zum Ausdruck kommen. Es wird gesagt, wir würden gar nicht in der Lage sein, diese Massen zu ernähren und zum gemeinsamen Schlagen zu bringen. Das wollen wir gar nicht. Wir rechnen ja darauf, daß diese Massen auf zwei Schaupläße geworfen werden. Wir wollen nicht schon bei der ersten Mobilmachung dazu genöthigt sein, die Landwehr zweiten Aufgebots und den Landsturm aufzurufen. (Hört! hört! rechts!) Es unterliegt keinem Zweifel, daß der jüngere Mann, der unmittelbar oder nach kurzer Pause eingestellt wird, sich besser eignet. Bei aller Hochschätzung des Patriotismus unserer Landwehr müssen wir doch sagen, daß jüngere Kräfte geeigneter sind. Wir wollen weiter verjüngen. Es handelt sich bei dieser Frage nicht darum, was die Landwehr geleistet hat, sondern darum: Was kann man der Landwehr zumuthen? Ein Artikel in einer militärischen Zeitung, der die Regierung und die Militärverwaltung fern steht (Hört! hört!), hat eine gewisse Mißstimmung und ärgerliche Aufregung hervorgebracht. Man hat darin eine Beschimpfung und Verunglimpfung der Landwehr gesehen. Ich weiß nicht, wer den Artikel geschrieben hat, und ich kann nicht annehmen, daß der Schreiber die Absicht gehabt hat, die Landwehr herabzusetzen. Das kann und will kein preußischer Offizier thun. Aber es handelt sich um die Frage: Wie sind die Leistungsfähigkeiten der Landwehr? Ich würde als militärischer Schriftsteller niemals zu einem abfälligen Urtheil über deren Leistungen kommen, auch wenn die Truppe Mißgeschick gehabt hat; das hängt

Neu eingetroffen: Mehrere hundert Stck. Damen-Winterjackets nur moderne Façons von 3,50 Mark an bis zu den feinsten. H. Elkan, Waarenhaus für sämmtl. Bekleidungsgegenstände, Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.

von vielen Faktoren ab. Aber immerhin sind wir doch genöthigt, die Frage zu stellen: Ist es richtig, die Landwehr in erster Linie zu verwenden oder diejenigen Menschen, die im jugendlichen oder kräftigen Alter stehen? Darüber kann nur eine Meinung sein, daß wir die Armee verjüngen müssen. Ich will dem Streit zwischen Linie und Landwehr, der bei der Armeeorganisation im Jahre 1861 eine große Rolle gespielt hat, keine Nahrung geben. Ich will den einzelnen Mensch vergleichen und den Mann nehmen, wenn er 22 Jahre alt ist und wenn er 32 Jahre alt ist. Die Nachricht der Mobilmachung bringt unter allen Umständen einen gewissen Grad von Freude bei der Truppe hervor. Es ist natürlich, weil der Mann sich freut, das Kasernenleben los zu sein. Er stellt sich die Sache vielleicht auch poetischer vor, als sie ist. Gern tritt die Truppe an die Gewehre, der Mann ist jung, des Lebens Aengste, er wirft sie weg, hat nichts zu fürchten, zu sorgen. Anders wenn die Mobilmachung den 32jährigen trifft. Er hat geheirathet, hat Kinder, hat ein Geschäft gegründet, es fängt an zu gehen. Jetzt bekommt er den Befehl, innerhalb 24 Stunden sich zu stellen. Er hat vielleicht vom Vaterlandsliebe, von Pflichterbewußtsein und Opferfreudigkeit mehr als früher. Aber was wird ihm zugemuthet? Er wird auf die Kammer gerufen, es werden ihm die Sachen angepaßt, sie drücken ihn; er war gewöhnt, Weißbrod zu essen, jetzt kriegt er Kommißbrod. (Heiterkeit.) Er wird auf die Eisenbahn gesetzt, er fährt hinaus, es kommen mühselige Märsche, die Verpflegung wird immer schlechter, bis er endlich auf die kümmerliche eiserne Ration beschränkt bleibt. Der Marsch wird immer mühseliger, er schleppt sich über steinigen Boden hin, endlich fängt das Feuern an. Er kommt zum Feuern, dankt Gott, daß er schießen kann. Dann kommt der Abend, nun soll er mit dem Tornister auf dem Buckel weiter kämpfen, soll Hurrah schreien, 400 Meter laufen und stürmen. Derselbe Mann, der das mit 22 Jahren leistet, wird es mit Aufwand seiner Kräfte mit 32 Jahren vielleicht auch leisten, aber der Aufwand an Kraft und Opferwilligkeit ist dann auch weit größer als vorher; er wird auch eher zusammenbrechen. Ich bin der Ueberzeugung, daß der Name des deutschen Landwehrmannes auf alle Zeiten ein Ehrennamen bleiben wird. (Beifall). Ich muß aber doch der Wahrheit die Ehre geben und betonen, daß die Verjüngung nothwendig ist. Der Reichskanzler geht hierauf auf die Vermehrung der Reservedivisionen ein und wendet sich zu der Frage der Aufbringung der Mittel. Dieselben sollen, wie bekannt, durch die Branntweins-, Bier- und Börsensteuer aufgebracht werden. Von der Besteuerung des Tabaks werde Abstand genommen, da die Mittel zu der Truppenvermehrung durch die andern Steuern aufgebracht würden. Die Biersteuerung werde das Bier nur um $1\frac{1}{2}$ Pfennig pro Seidel vertheuern. Das sei eine Summe, die gegenüber den 2 Milliarden, die in Deutschland für Bier und Branntwein ausgegeben werden, nicht ins Gewicht falle. Hinsichtlich der zweijährigen Dienstzeit äußert sich Redner dahin, daß die Regierung die zweijährige Dienstzeit zwar lieber behalten hätte, aber auch die zweijährige Dienstzeit angetreten wolle, aber nur, wenn die bekannten Kompensationen bewilligt werden. Die verbündeten Regierungen seien von der Forderung von 117 Millionen auf 57 Millionen zurückgekommen, und von Unerschwinglichkeit der Kosten könne jetzt nicht mehr gesprochen werden. Die Forderungen der Windhorst'schen Resolutionen seien so weit wie möglich erfüllt worden. Zum Schluß seiner Rede geht der Reichskanzler auf die Folgen einer etwaigen Niederlage ein, die bereits vom Fürsten Bismark so packend geschildert worden seien. Die ganze Nation müsse sich darüber klar werden, was eine Niederlage bedeute. Es gelte auch, das deutsche Ansehen im Auslande zu schützen. Es handle sich um die Sicherung der materiellen und kulturellen Errungenschaften der Nation, die im Falle eines unglücklichen Kriegsausganges auf das Aeußerste geschädigt würden. Er schließt mit den Worten: Wir müssen einen zukünftigen Krieg mit demselben ruhigen Vertrauen entgegengehen, mit dem wir 1870 entgegen gegangen, mit dem Vertrauen, daß uns wahrscheinlich ernste Kämpfe nicht erspart werden, aber mit dem Vertrauen, daß an dem endlichen Sieg Niemand zweifelt, und das sich in dem Worte ausspricht: Lieb' Vaterland magst ruhig sein! (Beifall rechts.)

Abg. Richter (freis.) verliest eine Erklärung, in welcher prinzipiell das Recht der Reichstagsmitglieder festgestellt wird, auf die Rede des Reichskanzlers zu antworten, obgleich die Militärvorlage nicht auf der heutigen Tagesordnung steht. Seine Partei verzichte aber auf die Erwiderung, um so mehr als in der allernächsten Zeit reichlich Gelegenheit dazu geboten sein wird.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Donnerstag Nachmittag 2 Uhr. (Interpellation Petri über die Straßburger Schießaffaire, Rechnungssachen.)

Aus der Umgebung.

* **Nauendorf** (Saalkreis), 23. November. (Weihnachtsmusik). Die Vorbereitungen zur Aufführung der „Geburt Jesu" von C. Stein sind nunmehr soweit gediehen, daß dieselbe am 2. Advent, 4. Dezember, Nachmittag 3½ Uhr in der Kirche zu Domnitz den Gemeinden der Umgegend dargeboten werden soll. Die schöne, neue Orgel, vom Ortspfarrer Schubert gespielt, wird das Ihrige dazu beitragen, das melodienreiche Werk zu voller, herrlicher Entfaltung zu bringen. Die Soli liegen wieder in bewährten Händen: Sopran; Frl. Kaufmann; Alt: Frl. Edbefeld; Tenor: die Herren Pastor Taube und Kantor Richter; Baß: Herr Kaufmann Kunze aus Calbe a. S. Dem Chor muß man das Zeugniß geben, daß er mit großer Selbstverleugnung unter schwierigen Verhältnissen sorgfältigem Studium obgelegen hat. Beim Ausgang der Kirche wird zur Deckung der Kosten eine freiwillige Sammlung veranstaltet; der Ueberschuß kommt der Heidemission zu Gute. Eine 2. Aufführung soll am 3. Advent Nachmittags 2¼ Uhr in der Kirche zu Wallwitz in ganz gleicher Weise stattfinden.

* **Klostermansfeld**, 24. November. (Bevölkerungszahl — Grundsteinlegung.) Unser Ort hat nach den neuesten Personenstandsregister eine Einwohnerzahl von 4200. Von diesen sind 3371 evangelisch und 589 katholisch. 1880 hatte Klostermansfeld 1200 Einwohner. — Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr wurde der Grundstein zur neuen Schule gelegt und vollzog sich dieser Akt in feierlicher Weise. Der Gemeindevorstand, die städtischen Gemeindevertreter, der Schulvorstand, das Lehrerkollegium und viele Freunde nahmen daran Theil.

* **Bitterfeld**, 23. November. (Schlimme Folgen) hat der Unfall nach sich gezogen, welcher sich gestern in den nahe gelegenen Muldensteiner Mühlenwerken ereignet hat. Der Maurer Braune aus Mühlbeck, welcher durch Sturz aus einer Höhe von nur 4 Mtr. lebensgefährliche Verletzungen erlitt und deshalb in die Klinik zu Halle gebracht werden mußte, ist schon heute, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein, in der gedachten Anstalt verstorben.

* **Cöthen**, 24. November. (Feuer.) Gestern Vormittag 10 Uhr wurde die Feuerwehr alarmirt. Es brannte das von der hiesigen Akademie zu Unterrichtsräumen für die Polytechnik 2c. benützte ehemalige herzogliche Café-Haus im Schloßgarten hierselbst. Als die Feuerwehr auf dem Platze erschien, standen der Dachstuhl und auch die inneren Räume des aus Holz und Fachwerk bestehenden Gebäudes in hellen Flammen. Die Feuerwehr griff den Brand sofort von der Neustadt aus an und verhütete ein Ueberspringen des Feuers nach der benachbarten Neustadt. Die im Gebäude befindlichen Utensilien und Lehrgegenstände, Fenster u. s. w. wurden von Studirenden der Akademie rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Das Feuer soll durch die Heizungs-Anlage verursacht worden sein. Das Café-Haus war unter der Regierung des hochseligen Herzogs Heinrich errichtet worden, des letzten Fürsten von Anhalt-Cöthen, der gestern vor 45 Jahren, also am 23. November 1847, hier im herzoglichen Schlosse verschied.

* **Köfen**, 24. November. (Die Grundsteinlegung zur neuen Brücke) fand heute in feierlicher Weise in Gegenwart des Regierungs-Präsidenten statt.

Vermischtes.

* **Eine Hochzeit mit Hindernissen.** Die 26jährige Pauline W., welche früher als Dienstmädchen bei dem vor wenigen Tagen verstorbenen Rentier G. in Berlin in Stellung war, hatte sich eine recht hübsche Summe Geld gespart. Nachdem sie sich mit dem Tischlergesellen B. verlobt, beschaffte sie aus ihren Ersparnissen eine Wohnungseinrichtung und die Trauung des jungen Paares in der Jonasbrücke, zu der beide zahlreiche Verwandte und Bekannte, zusammen 40 Personen, geladen hatten, war auf einen der letzten Tage angesetzt. Die W. übergab nun dem Bräutigam den Rest ihres Vermögens zur Besorgung des Brautkleides, der Ringe und des für die große Anzahl der Gäste nothwendigen Hochzeitsschmauses. Um 2½ Uhr Nachmittags sollte die kirchliche Trauung stattfinden, aber bis kurz vorher war der Bräutigam immer noch nicht erschienen. Endlich kam B. — in Werktagskleidung und auch die Braut war durchaus nicht festlich geschmückt, denn die Schneiderin wollte das Hochzeitskleid nicht ohne Bezahlung herausgeben und der junge Ehemann, der in wenigen Tagen 600 Mk., das ganze ihm von seiner Braut anvertraute Geld, klein gemacht hatte, besaß nichts mehr. So mußte das junge Paar in der Wochentagsgarderobe zur Kirche wandern und auf dem Wege dorthin entfernte sich B. auf eine Frage seiner Frau nach den Ringen, daß er diese — versetzt habe. Die meisten geladenen Gäste hatten sich unterwegs von dem seltsamen Kirchgange gedrückt und so waren es nur ihrer drei, die der Trauung des jungen Ehepaares beiwohnten. Den voraussgegangenen „Zufallskleiden" glich auch die Hochzeitsfeier, denn als man nach der Wohnung zurückgekehrt war und Kaffee trinken wollte, verweigerte der Bäcker, bei welchem der Hochzeitskuchen bestellt, aber nicht bezahlt war, dessen Herausgabe. So blieb den Geladenen nichts anderes übrig, als „Kollekte" zu machen und den Kuchen mit 17 M. einzulösen. Die junge Frau war natürlich empört, sowohl über den „Dalles", als auch über den Leichtsinn ihres Gatten, der ihr Geld derartig verschwendet hatte; es kam während des Hochzeitskaffees zu einem heftigen Wortwechsel, der schließlich in eine Schlägerei der Neuvermählten ausartete. Die drei Gäste zogen es vor, um nicht selbst noch etwas abzubekommen, das seltsame hochzeitliche Haus schleunigst zu verlassen.

* **Eine eigenartige Wrangel-Reliquie** — so erzählt der „Bär" — besitzt eine alte Schullehrerfamilie in der Lausitz. Der große Krach, der den Gründerjahren folgte, hatte auch einen ehemaligen Unteroffizier von den Wrangel-Kürassirern, der in der Lausitz einen Posten als Volksschullehrer gefunden hatte, der arge Bedrängniß gebracht. Der spartanische Mann hatte sich eine Aktie gekauft, und als diese um beträchtlichen Hochzeit seiner Tochter „verstibern" wollte, stellte es sich heraus, daß sie durch den Krach völlig werthlos geworden war. Besorgt um das Schicksal seines Kindes, verfiel der um sein schönes Geld gekommene Magister auf den Gedanken, seinen ehemaligen Regimentskommandeur, der es in Berlin bis zum Feldmarschall gebracht hatte und von dessen Menschenfreundlichkeit er erst kürzlich wieder etwas in der Zeitung gelesen, aufzuklopfen und um Rath und Hilfe zu bitten. Er verschaffte sich Urlaub und fuhr nach Berlin und erwirkte sich auch bei seiner Exzellenz eine Audienz. „Papachen", der seinen ehemaligen Untergebenen sofort wieder erkannte, meinte, als er seinen Vortrag beendet hatte: „Na laß mich man die dämliche Aktie hier, ich will mal sehen, was sich mit sie machen läßt und sehe Dir dann bald Bescheid." Die Antwort blieb denn auch nicht lange aus. Einige Tage vor der Hochzeit seiner Tochter erschien bei dem alten Lehrer ein Bankier, der ihm im Auftrage des Feldmarschalls den Nominalwerth der Aktie auszahlte und ihm gleichzeitig auch die werthlos gewordene Aktie übergab, auf welche Papa Wrangel die Worte: „Schullehrer müssen nicht spekuliren", geschrieben hatte. Der Schwiegersohn des alten Lehrers, dem seine Braut die ganze Geschichte verrathen hatte, ließ an seinem Hochzeitstage Papa Wrangel in seiner neuesten Eigenschaft als „Bankier" mehr als einmal hoch leben.

* **Alle ohne Ausnahme.** Zu Waiblingen im Schwabenland hielt einst am Aschermittwochstag der Pfarrer eine Predigt, die er mit den Worten schloß: „Und nun wollen wir, liebe Gemeinde, das schöne Lied: Christ ist erstanden, singen, das derjenige von Euch Ehemännern anstimmen soll, welcher noch niemals in seinem Leben unter dem Pantoffel gestanden hat." Als hierauf Alles mäuschenstill blieb, sprach der Pfarrer: „Nun, wenn denn von Euch Männern keiner den Anfang machen will, so bestimme ich, daß von Euch Eheweibern diejenige beginnen soll, die im Hause die Herrschaft führt." Kaum hatte der Pfarrer die Worte ausgeredet, da erscholl es laut und in vollem Chor durch die Kirche: „Christ ist erstanden!"

* **Ein kühner Entschluß von Damen.** In England ist das neueste Ereigniß auf sportlichem Gebiet der kühne Entschluß einiger Damen, die sich bei den Parforcejagden durch die langen Schleppen ihrer Reitkleider behindert fanden, fortan nach Herrenart zu reiten. Auf der letzten November-Jagd und Sommerfest Stag Hunt" haben, wie man der „Voss. Ztg." aus London schreibt, sechs Damen der Aristokratie das bahnbrechende Beispiel gegeben; sie erschienen in eng anliegenden Lederkleidern mit hohen Jagd-Stulpstiefeln und zum Theil ganz kurzen Röcken, zum Theil länger herabfallenden Jackets auf dem Herrensattel. Während es in England als im höchsten Maße unanständig gilt, in Gegenwart einer Dame von seinem Magen oder von Beinen zu sprechen — bekannt ist die Satire auf „Punch", wie eine Dame aus Rücksichten des Anstandes alle Tisch- und Stuhlbeine mit Höschen versieht, — haben jetzt die unbefangenen Verehrerinnen des Sports alle sonst üblichen Bedenken bei Seite gethan.

* **Kindermund.** Die kleine Ella begnügt den zu Tische geladenen Lehmann: „Du, Onkel Lehmann! Wo hast Du denn Dein Rhinozeros? Weiß Du, bring's lieber nicht mehr mit." — Lehmann: „Ein Rhinozeros? Ja, ich habe doch gar keins!" — Ella: „Na, der Papa sagte doch gestern zur Mama: Wenn aber das Rhinozeros von Lehmann wieder so viel frißt und säuft, schmeiße ich es hinaus!"

* **Eine gute Eigenschaft.** „Nun, wie sind Sie mit Ihrer neuen Köchin zufrieden?" — „Gar nicht. Sie ist unreinlich, kocht schlecht und zerbricht, was sie in die Hand bekommt . . . aber sie hat doch wenigstens eine gute Eigenschaft —" — „Welche ist das?" — „Daß sie bleibt."

* **Fatale Verwechslung.** „Wie geht's denn Ihrem Neffen, dem Studiosus?" — „Na, seit der die Hochschule besucht, hat er sich sehr zu — meinem Nachtheil verändert!"

Marktbericht.

Donnerstag, den 24. November.

Eier pro Mandel	1,20	Mk.	Pfeffergurken p. Pfund	0,50	Mk.
Butter pro Pfund	1,20	„	Zwiebeln pro 5 Liter	0,75	„
Kartoffeln 5 Liter	0,25–0,28	„	Blumenkohl pro Stück	0,25—0,55	„
Weißkohl pro Mandel	1,50	„	Schnittbohnen p. Pfd.	0,23	„
Wirsingkohl p. Mandel	0,75	„	Aepfel pro Mandel	0,25—0,50	„
Rothkohl pro Mandel	0,75—1,50	„	Birnen pro Mandel	0,15—0,30	„
Kohlrüben pro Mandel	0,75—0,90	„	Wallnüsse pro Schock	0,20—0,30	„
Sellerie pro Mandel	0,75—1,00	„	Hasen pro Stück	2,50—3,00	„
Sauerkraut 2 Pfund	0,15	„	Wildkaninchen Stück	0,80—1,0	„
Senfgurken pro Pfund	0,40	„	Fasanen pro Stück	2,50—3,00	„

Der Markt war auserdem noch mit Geflügel, Fischen und Rehen beseht.

Wasserstände: Am 24. November: Halle, unterhalb + 1,60. Trotha + 1,18. 23. November: Calbe Oberpegel + 1,26. Unterpegel — 0,20. Dresden — 1,30. Magdeburg + 0,86.

Handels- und Börsentheil des „General-Anzeiger".

Berliner Börse vom 23. November 1892.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,80bzG
do.	3½	99,90G
do.	3	86,10G
Preussische Staats-Anleihe	4	106,90B
do.	3½	100,20bz
do.	3	86,10G
do. Staats-Schuldscheine	3½	100,00G
Berliner Stadt-Obligation	4½	98,80bzG
Hallesche Stadt-Anleihe	3½	—,—
Westpr. Prov.-Anleihe	3½	—,—
do. Landsch. Centr.	4	—,—
do.	3½	97,10bz
do.	3	84,90B
Ostpreussische	3½	96,00G
Posensche	4	101,80bz
Sächsische	4	—,—
Westpr. ritt. I. IB	3½	96,80bzG
Pommersche	4	102,90bz
Posensche	4	102,90bz
Preussische	4	102,80G
Sächsische	4	102,90G
Schlesische	4	102,80bz

Ausländische Fonds.

Bukarester St.-A. 84	5	90,25bz
Griech. A. 81—84	5	41,60bzG
do. conv. Goldr.	4	43,90bzG
Italien. Rente	5	92,90G
Kopenh. Stadt-Anleihe	3½	92,00G
Lissaboner Stadt-Anleihe	6	82,00bzG
Mexicaner 500	6	81,90bz
do. St.-Eb.-Obl. kleine	—	69,10bz
Norweg. Staats-Anleihe	3	—,—
Oesterreich. Goldrente	4	97,90B
do. Papier-Rente	4½	83,90G
do. Silberr. J. J. kleine	4½	82,60G
Portugiesische St.-A.	4½	24,50bz
Röm. Stadt-Anl. II—VIII	4	82,25bzG
Rumän. Staats-G. fund. 2000	5	102,60G
do. do. amort. 4000	5	96,80bz
do. do. von 1890	4	81,75bz
Russ.-Engl. Goldrente 89	6	—,—
Russische Nicolai-Obl.	4	98,40bz
Russ.-Poln. Anl. 1864	5	—,—
do. v. 1866	5	137,50G
Serbische Rente 85	5	76,25bzG
Türkische Anleihe v. 1890	4	—,—
Ungar. Goldrente 1000	4	96,30bz
do. Eisenb. G.-A. 89	4½	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.

Dortmund-Enschede	4½	113,75bzB
Marienburg-Mlawka	5	108,00bzG
Ostpreussische Südbahn	5	109,30bz
Saalbahn	3½	94,50bz
Weimar-Gera	3½	80,75bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Altenburg-Zeitz	10	—,—
Dortmund-Enschede	4½	99,40bz
Ratzig-Lübeck	4½	42,50bz
Frankfurter Güterbahn	4½	69,50bz
Lübeck-Büchen	6½	143,90bz
Mainz-Ludwigshafen	4½	111,70bz
Marienburg-Mlawka	1½	71,00bzG
Ostpreussische Südbahn	1	71,00bzG
Saalbahn	0	21,00bzG
Weimar-Gera	0	12,50bzG
Werrabahn	1½	60,60bzG
Aussig-Teplitz	20	404,50bz
Buschtiehrader Bahn	10½	—,—
Dux-Bodenbach	12	—,—
Galiz. Carl-Ludwigbahn	8,80	82,00B
Oesterr. Lokalbahnen (5%)	4½	77,80bzG
do. Nordwestbahn (5%)	4	—,—
Südoesterr. (Lombard)	4	41,30bz
Kursk-Kiew (5%)	12,40	—,—
Russische Staatsbahn (6%)	5	128,00G
do. Südwestbahn (5%)	5	71,25bz
Warschau-Wien (4%)	17,6	—,—
Gotthardbahn	6	156,80bz
Ital. Mittelmeer-Bahn	5½	103,75bz
Schweizer Central	4½	3
do. Union	3	70,25bz

Bank-Aktien.

Berliner Bank	6½	163,00bz
do. Handels-Gesellschaft	7½	135,40bz
Breslauer Disconto-Bank	4½	96,10bzG
Darmstädter Bank	8½	134,25bzG
Deutsche Bank	9	169,25bzG
do. Genossenschaft	6	117,00B
do. Handelsgesellschaft	6½	118,50G
do. Hypoth.-Bank (60%)	6½	116,50G
Diskonto-Gesellschaft	8	184,80bz
Dresdner Bank	7	141,75bz
Geraer Bank	0	—,—
Gothaische Grund-Cred.-B.	3½	86,30B
do. do. junge (4%)	3½	92,00G
Hannoversche Bank	4½	105,00G
Leipziger Credit-Anstalt	9	163,50G
Magdeburger Bankverein	6	109,00bzG
do.	4	104,70G
Meining. Hyp.-Bank (60%)	5	105,00bzG
Mitteldeutsche Creditbank	5	97,40bz
Nationalbank f. Deutschld.	6½	113,90bz
Norddeutsche Grundcred.-B.	0	77,80bz
Oesterreich. Credit-Anstalt	8,80	168,75bz
Preuss. Bod.-Cred.-Anstalt	6	127,75bz
do. Ctr.-Bod.-Cr. (60%)	9½	155,25G
do. Hypoth.-Akt.-Bank	6½	122,90bzG
do. Hyp.-Ver.-G. (25%)	3	104,90G
Reichsbank (6%)	7,20	143,90bzB
Sächsische Bank	6	118,50B

Bergwerks-Aktien.

Anhalter Kohlenwerke	7	108,25bz
Bochum. Gusstahlfabrik	6½	121,80bz
Consolidation	20	152,75bz
Dannenbaum	8	86,10bz
Donnersmarckhütte, cv.	6	82,00bzG
Dortmund. Bergb.-V.-A. (6%)	4	13,50G
do. Union Fr.-A. (6%)	2	50,00bz
Eschweiler	6	80,90bzG
Gelsenkirchener	12	139,00bzB
Harpener Bergbau	10	139,90bz
Hibernia	12	129,80bz
Hörder H. Pr.-Akt.	0	95,10bzG
Lauchhammer conv.	6	101,75G
Laurahütte	4	104,75bz
Oberschl. Eisenh.-Bed.	2	48,80bzG
do. Eisen-Industrie	6	109,25G
Riebecks Montanwerke	15	159,90G
Rositzer Kohlen	6½	88,25G
Sächs.-Thür. Braunkohlen	10	137,25bG
Westeregeln Alkali	0	113,25G

Industrie-Aktien.

Allg. Elektr.-Ges.(Edison)	7½	40,25bzG
Berliner Elektricit.-Werke	7½	148,00bzG
Riebeck Leipzig	18	330,00bzG
Crollwitzer Papierfabrik	7½	117,50G
Ilsenburger Kattun	0	48,25G
Gregmarer Werke	5	83,00bzG
Hildebrand Mühlen	15	162,75bzG
Anhalt. Maschinen	4	—,—
Maschinen-Fabriken. Gruson-Werke	10	140,10bzG
Pommersche conv.	5	68,90G
Schwartzkopff	18	220,25G
Zeitzer	20	283,50bzG
Thüringer Salinen	5	70,50B
Transp.-Ges. Kette Elbschiff	1½	53,00bzG
do. Nordd. Lloyd	0	111,75G
do. Gr. Berl. Pferdeb.	12½	215,00bz
Zuckerfabriken Glauziger	12½	129,90B
do. Körbisdorf	8	119,25bzB
do. Rositzer	4	67,10bzG

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	168,45bz
London	1 Lstr.	8 T.	20,34bz
Paris	100 fr.	8 T.	80,90G
Wien österr. W.	100 fl.	8 T.	169,80bz
Petersburg	100 SR.	8 W.	199,75bz

Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 3½, Lombard 3½ u. 4%, Amsterdam 2½%, London 2, Paris 2½, Petersburg 4%, Wien 4%.

Gold, Silber und Banknoten.

Souveraigns	20,38G
Englische Banknoten	20,38G
20 Francs-Stücke	16,18G
Dollars	4,1825bz
Imperials pro Stück	324,60bz
Französische Banknoten	81,00bz
Oesterreichische Banknoten	170,05bz
Russische Banknoten	200,20bz

Magdeburg, 23. November. Zuckerbericht. Korzucker, excl. von 92 pCt. 14,60. Korzucker excl. 88 pCt. Rendement 14,00. Nachprodukte excl. 75 pCt. Rendement 11,50. Ruhig. Brodraffinade I. 28,00. Brodraffinade II. 27,75. Gem. Raffinade mit Fass 28,25. Gem. Melis I. mit Fass 26,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Novbr. 13,57½ bez. und Br., per Dezember 13,92½ bez., 13,95 Br., per Januar 14,07½ bez., 14,10 Br., per Februar 14,22½ bez., 14,25 Br. — Schwach.

Berliner Produktenbörse vom 23. November.

Weizen: loco: 147—160, November 158,25, November-Dezember 158,25, April-Mai 155,25, fest. Roggen: loco: 131—137, November 135,00, November-Dezember 135,00, April-Mai 135,75, ruhig. Hafer: loco: 140—156, November 146,50, November-Dezember 140,50, April-Mai 137,00, matt. Rüböl: loco: 51,40, November-Dezember 51,40, April-Mai 50,00, matt. Spiritus: (70er Waare) loco: 31,50, November 30,70, November-Dezember 30,50, April-Mai 30,40, Mai-Juni 30,70. Tendenz still. (50er Waare) loco 51,00. Petroleum loco: 22,30.

Hallesche Produktenbörse vom 24. November.

Preise mit Ausschluss der Maklergebühr per 1000 kg Netto.

Weizen ruhig, 150—153 M. feinster märkischer über Notiz. Rauhweizen 150—154 M. Roggen ruhig, 133—140 M. Gerste, Braun- beachteter 150—170 M. feinste bis 177 M. Futter- 130—145 M. Hafer ruhig, 148—154 M. Mais, amerikanischer Mixed, 185 M. Donaumais 130—145 M. Raps, Rübsen 00,00 M. Erbsen, Viktoria- 190—200 M. Kümmel excl. Sack per 100 kg netto. Stärke incl. Fass von 100 kg Inhalt per 100 kg netto. Hallesche prima Weizen- bei knappen Vorräthen 40,00—41,20 M., abfallende Sorten billiger. Maisstärke für 100 kg einschl. Fass 27,50—28,50 M.

Preise pro 100 kg netto.

Linsen 30—44 M. Bohnen 16—17 M. Lupinen 00,00 M. Kleesaaten 00,00 M. Futterartikel, ruhig. Futterwehl 13,50—14,50 M. Roggenkleie 10,00 bis 11,00 M. Weizenschalen 7,00—10,00 M. Weizenpollkleie 9,00—10,00 M. Maiskeime helle 12—13 M., dunkle 10,50—11,50 M. Oelkuchen 12,00—12,50 M. Malz 27,00—29,00 M. Rüböl 00,00 M. Petroleum fest, 22,50 M. Solarol 0,825/30 14,50 M. Spiritus pro 10,000 L% ruhig. Kartoffel- mit 50 M. Verbrauchsabgabe 51,50 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 32,00 M. Rüben 00,00 M.

Halle a. S., den 24. November 1892.

* **Geraer Aktienbierbrauerei zu Tinz bei Gera.** Aus Aktionkreisen dieses Unternehmens erhält das „Leipz. T." folgende Zuschrift: Der ausserordentliche schlechte Abschluss des Unternehmens ist geeignet, endlich die Frage aufzuwerfen, ob die Leitung den Verhältnissen gewachsen ist. Im Geschäftsjahre 1890/91 wurde, um eine Unterbilanz zu vermeiden, der Reservefonds mit 97 000 Mark herangezogen. Man musste annehmen, dass damit die Bilanz gereinigt sei. Um so überraschender kommt die Mittheilung, dass in dem am 30. September 1892 abgelaufenen Geschäftsjahre nicht nur der Rest des Reservefonds von 35 771.41 M. aufgebraucht, sondern auch ausserdem noch eine Unterbilanz von 92 689.76 M. entstanden ist. Da die zweifelhaften Posten und uneinbringlichen Ausserstände, auf welche sich weitere Abschriften nöthig machen, nicht erst seit Jahresfrist entstanden sein können, so ergiebt sich mit Sicherheit, dass man im Geschäftsjahr 1890/91 bei der Feststellung der Bilanz das Prinzip verfolgt hat, dem Hunde den Schwanz stückweise abzuschneiden. Es dürfte sich empfehlen, dass aus den Kreisen der Aktionäre eine Revisions- oder Kontrollkommission ernannt wird, um die Verhältnisse der Brauerei rückhaltlos klarzustellen und Vorschläge zu machen, wie das Unternehmen wieder einer gedeihlichen Zukunft entgegengeführt werden kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18921125020/fragment/page=0002

Stellen finden.

4000—5000 Mk.

Nebenverdienst können Personen **jeden Standes** durch angenehme Beschäftigung erwerben. Off. u. **O. 4031** an **Rud. Mosse**, Cöln a/Rh.

Mann
mit 150 bis 200 Mark Kaution gesucht.
Arbeits-Nachweis **Rother Thurm.**

Ein mit guten Zeugnissen versehenes **Hausmädchen** wird per 1. Januar 1893 oder früher gesucht von
Frau **Behr**, Kl. Steinstr. 5a, II.

Stubenmädchen-Gesuch.
Gewandtes Mädchen, welches im **Zimmerreinigen, Behandlung der Wäsche** und **Serviren** bewandert ist, findet am 1. Januar 1893 auf einem Gute bei Halle Stellung. Bewerberinnen, welche auf dem Lande gedient haben, wollen sich mit ihren Zeugnissen in **Halle, Schillerstraße 13, I** persönlich vorstellen.

Sehr gebide laubere Hälterin gesucht. Adr. u. **J. 41** abzug. in der Exped. d. Bl.

Aus der Nähe wird eine junge saubere Aufwartung gesucht Steg 1, III.

Wirthschafterin, Büffetfräul., Verkäuf., Mädchen f. einz. Dame ges. Harz 44, v.

Lehrling-Gesuch.
Suche für meine Brod-, Weiß- u. Kuchen-Bäckerei zu Ostern unter günstigen Bedingungen einen
Lehrling.
E. Hedler, Bäckermeister, Sophienstr. 26.

Stellen suchen.

Böttcher sucht sofort irgendwelche Arbeit. Zwingerstr. 4, hof p.

Mädchen anst. Eltern, welches mit allen Arbeiten vertraut ist, w.-Stelle als Stütze bei geringer Entschäd. aber gut. Behandl. Gefl. Offert. u. **J. 34** an die Exp. d. Bl.

Junge Frau sucht Aufwartung für Vormittag. Weidenplan 10, I.

J. Mädchen v. außerh. sucht l. Dienst z. fof. Antritt. Z. erfr. Martinsberg 7a, p.

Tücht. Mädchen sucht Aufwartung für g. Tag. Zu erfr. Krukenbergstr. 4a, H. II.

Anst. **Mädchen** von außerh. mit gut. Zeugn. sucht Stelle. Schmeerstr. 14, II.

5 Landwirthschafterinnen
mit guten Empfehlungen und mehr. Haus- u. Küchenmädchen **suchen** 1. Jan. Stelle durch **Klar, Fleischergasse 1.**

Diverse.

Mohrrüben-Saft
ohne jede Konkurrenz, ff. **Stärke- und Candis-Syrup** à Pfd. 20 Pfg.,
6 und 8 Stück ff. Heringe 25 Pfg.
empfiehlt
A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 30.

Rügenwalder
Gänsepökelfleisch,
Keulen und Bruststücke,
sehr zart,
à Pfd. 60 Pfg.
Butterhandlung Alter Markt
4 Inh.: **H. Fischer.** **4**

Wäsche zum **Waschen** und **Plätten** wird schnell u. sauber ausgeführt **Mühlberg 1**, I. r.

Rechnungs-Formulare
mit Firmadruck.
250 Stück ¼ Bogen Schreib 2,25 Mk.,
500 " " " 4,— "
1000 " " " 5,50 "
liefert die Buchdruckerei
Otto Bussjaeger, Kl. Ulrichstraße 8, I.

Jeden Dienstag und Freitag
Hauptsendung
Dresdner Gänse, à Pfd. 68 Pfg.,
Enten und Hähnchen.
Gebr. Zorn,
Gr. Ulrichstr. 58. Fernsprecher 367.

Aufträge nimmt entgegen die Rohrstuhlflechterei, Bücherstraße 16, Hof p. r.

Schuhmacher-Arbeit wird gut u. billig ausgeführt Feldstr. 5, III.

Zur Anfertig. f. Herrengarderobe nach Maaß empfiehlt sich Th. Borgmann, Meckelstr. 7

Damen- u. Kinderkleider werd. saub. u. bill. angefert. K. Heinze, Zwingerstr. 26.

Unterricht in allen feinen Handarbeiten ertheilt gröss. wie klein. Mädch. Mittelstr. 18, II.

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich Fleischergasse 28, 1 Tr.

Woll. Röcke u. alle and. Häkelarb. wird sauber ausgeführt Gr. Wallstr. 6, III.

Ofenreinigen wird angenommen Kl. Ulrichstr. 38, III.

Eine tücht. u. zuverl. Waschfrau empf. sich für größere Wäschen. Fleischergasse 33, II l.

Nähmaschinen werden gut und billig reparirt Anhalterstraße 9, III. r.

Pfänder auf's Leihamt bei. prompt u. schnell Frau **Westfeld**, Luckengasse 6.

Pelzsachen aller Art werden gut und billig repairt Charlottenstr. 18, Sout.

Von Donnerstag Mittag ab verkauft **Rindfleisch** à Pfund 40 u. 50 Pfg. Böllbergerweg 39.

Stück- u. Familienwäsche sow. Glanzpl. u. an Fr. **Hübenthal**, Gr. Wallstr. 24, II.

Puppenst., Puppenw. und Pferdchen w. wie neu auffack. Fleischerg. 13, H. p. r.

Schneidern u. Weißnähen w. sauber u. billig angefertigt Liebenauerstraße 23, I.

Nähmasch., sow. a. Nähen u. Weißnähen ard. w. f. u. b. angef. Zapfenstr. 7, I.

Aschenfuhren werden angenommen. **Ernst Schaumburg**, Eichendorfstr. 1.

Student w. Nachhilfestund. z. geben in allen Gymnasialfächern Bahnhofstr. 8, III.

Ein Kind wird in gute Pflege genom. Giebichenstein, Gr. Breitenstr. 10, II.

Großes Brod
empf. die Bäckerei **Weidenplan 3a.**

Gründl. Damenschn. empf. sich z. Anf. f. Damengarb. Brandenburgerstr. 11, III.

Volks-Kaffee-Halle
I. am Leipziger Thurme.
II. alte Promenade (Reilbahn).
III. Moritzwinger.
IV. Rother Thurm.
Alle vier sind **geöffnet von früh ½6 Uhr an.**
Es wird verabreicht:
Kaffee, Cacao, Milch, Fleischbrühe, Selterwasser, Limonade, } zu 5 Pfg.
Marken zu 5 Pfg., welche sich besonders zu Geschenken an Bedürftige eignen und in den vier Hallen verwendet werden können, sind in allen vier Hallen, in der Arbeits-Nachweisstelle, sowie bei Herrn Kaufmann **Beyer**, Ecke der Leipziger- und Königstraße, bei Herrn Rentier **Sachs**, Berndorgerstraße 12, und bei Herrn **Flade**, Zwingerstraße 3, zu haben.
Die Verwaltung der Volks-Kaffee-Hallen I., II., III u. IV.

Stets gleichmässiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft.

In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Otto Thieme,
Teutschenthal,
empfiehlt seine große Auswahl in
Kalendern
für das Jahr **1893:**
Köhler's Kaiser- u. Bismarck-Kalender, Payne's Familien-Kalender, Wachenhusen's Haus- u. Familien-Kalender, Gartenlauben-Kalender, Glücksboten Kalender, Lahrer Hinkender Bote, Berliner Kalender, Kaiserswerther Haus- und Lese-Kalender, Mentzer's u. Lengerke's landwirthschaftlicher Kalender, Löbe's landwirthschaftl. Kalender, Trowitzsch' Kalender.
Sämmtliche landwirthschaftl. Kalender in Leder und Leinwand gebunden.
Alle übrigen Kalender werden in kürzester Zeit ohne Kostenaufschlag besorgt.
Kalender schon von 15 Pfg. an.

Aechte Glycerin-Schwefelmilch-Seife
(renommirt seit 1863 im In- und Auslande)
aus der Hofparfümerie von **C. D. Wunderlich**, prämiirt. **Beliebteste**, angenehmste **Toilettenseife**, zur Erzielung schönen, sammetartigen, weißen **Teints.** Unentbehrlich für Damen-Toilette u. für Kinder.
Wohlthätig auf die Funktion der Haut, vorzüglich zur Reinigung v. **Hautschärfe, Ausschlag, Hautjucken. Renommirt seit 1863.** à 35 Pf. Hofl.
C. D. Wunderlich's Zahnpasta-Odontine. Bestes, seit 1868 renommirtes Mittel zur Zahn- u. Mundpflege, à 50 Pf bei **C. Kaiser**, Schmeerstr. 24, **H. A. Scheidelwitz**, Geiststr. 67, Harzgasse 1, **A. Steinbach**, Königstr. 16.

Tafellieder,
Hochzeitszeitungen, Festzeitungen
in geschmackvoller Ausführung liefert billigst
W. Kutschbach's Buchdruckerei,
Zinkgarten 4a.

Heiraths-Gesuch.
Wittwer, Geschäftsmann, 31 Jahre alt, 1 Kind, sucht eine Gefährtin ungefähr gleichen Alters. Kinderlose Wittwe nicht ausgeschlossen. Off. u. Vermögensangabe bitte unter **Z. 39** an die Exped. d. Ztg. einsenden zu wollen.

Ehrenerklärung.
Die Beleidig. geg. Frau **Hulda Lehmann** geb. Schöppe nehme ich hiermit zurück und erkläre dieselbe für eine ehrliche und rechtschaffene Frau.
Fr. **Ida Zimmermann**, Schweitzerstr. 15.

Junger **Mops** entlaufen, auf dem linken Hinterbein hinkend. **Vor Ankauf wird gewarnt.** Gegen mäßige Belohnung abzugeben
Spiegelgasse 2, Hof r.

Ein Huhn, gelbgrau, entflogen. Gegen Belohnung abzug. Wittekindstraße 22.

Capitalien.
50000 Mark
zur **I. Stelle** auf ein Landgrundstück per 1. Januar 1893 oder später zu **leihen gesucht.** Näh. Auskunft ertheilt **Dr. jur. Alander**, Rechtsanwalt, **Gr. Steinstr. 15, II.**

Anständ. Dame bittet um ein Darlehn von 50 Mk. Off. **Z. 37** Exp. d. Ztg. erb.

5400 Mk.
als **erste Hypothek** auf ein Grundstück (möglichst Mündelgeld) zu leihen gesucht. Off. erbitte unter **W. 121** a. d. Exp. d. Z.

Verloren.
Militärpaß nebst Führungs-Attest verloren. Abzug. Cröllwitz, Dölauerstr. 6c.

Amtliches.

Bekanntmachung.
Am 16. Oktober cr. Nachmittags ist dem Arbeiter Geil von einem Unbekannten, der mit ihm von Brehna nach Halle gefahren ist, auf dem hiesigen Bahnhof ein Winterüberzieher, schwarz gestreifter Stoff mit schwarzem Sammetkragen und bunt karrirtem Futter, zum Halten übergeben und nicht wieder abgeholt worden. Der Eigenthümer des Ueberziehers wird aufgefordert, sich zu den Akten J. IIIc 2756/92 zu melden.
Halle a/S., den 11. November 1892.
Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.
Bei einer als Boden- und Kellerdiebin bekannten Person hier sind folgende jedenfalls gestohlene Sachen beschlagnahmt worden:
1 silberner Sahnengießer,
1 Paar weiße Strümpfe gez. A. v. S. 4,
1 Paar weiße Strümpfe gez. H. G. 6,
1 Frauenhemd gez. G. D. 35,
1 Kinderbettuch,
1 Kindernachtjacke,
1 blauweißes Wischtuch,
1 leinener Steppdecken-Ueberzug,
1 Taschentuch gez. O. Z.,
2 Tischtücher mit blauer Verzierung,
1 weißes Damasttischtuch,
1 weiße Bettdecke ohne Franzen mit gothischem schwarzen Z.,
1 roth karrirter Kopfkissenbezug.
Die unbekannten Eigenthümer vorgenannter Sachen werden aufgefordert, sich im Sekretariat der hiesigen Staatsanwaltschaft zu den Akten J. IIIe 2748/92 zu melden.
Halle a/S., den 21. November 1892.
Der Erste Staatsanwalt.

Der hinter den Schneidergesellen **Hermann Berschmann**, zuletzt in Gisleben, unterm 8. November 1892 erlassene Steckbrief ist erledigt. J. IIIe 1690/92.
Halle a/S., den 21. November 1892.
Der Erste Staatsanwalt.

Konkurseröffnung.
Ueber das Vermögen des Brauereibesitzers **Rudolph Brandt** — in Firma **Rudolph Brand** zu Landsberg bei Halle a/S. ist am **21. Novemb. 1892, Vormittags 10½ Uhr** das Konkursverfahren eröffnet worden.
Verwalter: Inspektor **J. Ed. Penschel** zu Halle a/S., Mansfeldestraße 40.
Offener Arrest mit Anzeigefrist und Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich
den 27. December 1892.
Erste Gläubigerversammlung
den 22. December 1892
Vorm. 10½ Uhr.
Allgemeiner Prüfungstermin
den 18. Januar 1893
Vorm. 11½ Uhr
Zimmer Nr. 31.
Halle a/S., den 21. November 1892.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Konkursverfahren.
Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Alfred Bechmann** zu Halle a. S., Geiststr. Nr. 67, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf
den 5. December 1892
Vormittags 11½ Uhr
vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Kleine Steinstraße 8, Zimmer Nr. 31, bestimmt.
Halle a/S., den 19. November 1892.
Grosse, Sekretär,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts, Abtheilung VII.

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **August Friedrich Kaufmann** — in Firma **G. Brandt** — in Trotha wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Halle a/S., den 19. November 1892.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Steinmetzmeisters **Karl Kuhnert** in Landsberg bei Halle a. S. wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Halle a/S., den 21. November 1892.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Konkursverfahren.
Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fabrikanten **Alwin Taatz** zu Halle a/S. wird auf Antrag einer Anzahl Konkursgläubiger eine Gläubigerversammlung auf
den 5. December 1892
Vormittags 10 Uhr
an Gerichtsstelle, Kleine Steinstraße 8, Zimmer Nr. 31, berufen.
Berathungsgegenstände:
1. Rechnungslegung bezw. Berichterstattung des Verwalters,
2. Wahl eines Gläubigerausschusses.
Halle a/S., den 15. November 1892.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters **Richard Zeng** zu Halle a/S. wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Halle a/S., den 15. November 1892.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs **Richard Bendig** zu Halle a/S. ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
den 7. December 1892
Vormittags 10½ Uhr
vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Kleine Steinstraße 8, Zimmer Nr. 31, anberaumt.
Halle a/S., den 18. November 1892.
Grosse, Sekretär,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts, Abtheilung VII.

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S.
In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 721, woselbst die Aktiengesellschaft:
„Vereinigte Pommersche Eisengießerei und Hallesche Maschinenbau-Anstalt vorm. Baaß & Littmann"
mit dem Sitze zu Stralsund und Zweigniederlassungen in Barth und Halle a/S. vermerkt steht, in Spalte 4. Folgendes:
Das bisherige Vorstandsmitglied **Franz Bartens** ist durch Tod aus dem Vorstand geschieden und an dessen Stelle laut notariellen Protokolls vom 15. Oktober 1892 von dem Aufsichtsrath der bisherige Prokurist **Carl Bartens** zu Stralsund als Mitglied des Vorstandes gewählt.
eingetragen worden.

Dem Ingenieur **Max Hofmeister** zu Stralsund und dem Buchhalter **Heinrich Stein** daselbst ist für die oben bezeichnete Aktiengesellschaft in der Weise Prokura ertheilt, daß jeder derselben in Gemeinschaft mit einem Mitglied des Vorstandes der Gesellschaft die Firma zu zeichnen befugt ist.
Dies ist unter Nr. 494 unseres Prokurenregisters eingetragen worden.
Die für den Kaufmann **Carl Bartens** zu Stralsund für die obenbezeichnete Aktien-Gesellschaft unter Nr. 387 unseres Prokurenregisters eingetragene Prokura ist gelöscht worden.
Halle a/S., den 14. November 1892.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S.
Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 856 die offene Handelsgesellschaft in Firma:
„E. Meyer & Comp."
mit dem Sitze zu Halle a/S. und als deren Gesellschafter:
1. der Kaufmann Emil Meyer,
2. der Maurermeister Friedrich Roeber,
3. der Kaufmann Hermann Krause,
— sämmtlich zu **Halle a/S.** —
eingetragen worden.
Die Gesellschaft hat am 1. Nov. 1892 begonnen.
Halle a/S., den 17. November 1892.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Auctionen.

Auction.
Freitag den 25. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
versteigere ich **Gellstraße 42** zwangsweise:
24 Paar Mädchenknopfstiefel, 9 Paar Damenstiefel, 20 Paar Hausschuhe, 20 Paar Zeugschuhe, 10 Paar Kinderschuhe, 4 Paar Herrenstiefletten.
Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt.
Friedrich,
Gerichtsvollzieher.

Haus-Auction.
Ich beabsichtige mein **Wohnhaus** nebst 1½ **Morgen Acker**
Montag den 28. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,
im **Stammer'schen Gasthof zu Schochwitz** zu versteigern.
Robert Müller.

Auction.
Sonnabend den 26. ds., Nachm. 2 Uhr, versteigere ich **Martinsgasse 24** hier zwangsweise:
1 große Partie verschied. Glaswaaren (Cathedral-, Antik-, Ueberfang-, Doppel-, Schwarz-, Roh-, Spiegel- und ¼ Glas),
Rohglasplatten, Buxen, Skizzen, Glasgemälde Teppichmuster, Malerutensilien, Farben, Oele, Schablonen, Mustervorlagen,
1 Schleiferei mit Transmission, 1 Petroleummotor mit Bläserei-Einrichtung, 1 Geldschrank, Meyer's Konv.-Lexikon, 1 gr. Partie Wirthschaftsmobilien.
Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Auction.
Freitag den 25. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, versteigere ich in der Kramerschen Gastwirthschaft in **Cröllwitz** zwangsweise ein dort untergebrachtes
ca. 12jähr. Pferd und 1 Wagen.
Friedrich,
Gerichtsvollzieher.

Auction.
Freitag den 25. d. Mts., Mittags 12 Uhr, verkaufe ich im **Gasthof zum Räderberg** in Giebichenstein zwangsweise:
1 Vertikow, 1 Koffer, Küchengeschirr, 1 Plätte, 1 Kinderbettstelle, Bilder, 1 Waschbrett etc.
Lützkendorf,
Gerichtsvollzieher in Halle a/S.

Auction.
Freitag den 25. d. Mts., von 1 Uhr ab versteigere ich im Restaurant „zum Kurfürsten" in Giebichenstein, vis-à-vis dem Räderberg:
Kleiderschränke, Sophas, Tische, Uhren, Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 Blumentisch, Kleidungsstücke, Weißnähgegenstände u. v. a. m.
C. Schleichardt, Auctionator.

Familien-Nachrichten.

Gott der Herr erlöste heute von ihren langjährigen Leiden durch einen sanften Tod unsere gute, treusorgende und trotz der Schmerzen so geduldige Mutter, die Frau verw.
Friederike Fehling,
geb. **Uhlemann.**
Dies zeigen an mit der Bitte um stille Theilnahme und mit dem Bemerken, daß die Trauerfeier am **Sonnabend** den 26. November, Mittags 1 Uhr, **Karlstraße 27,** stattfindet.
Die trauernden Familien
Pless und Fehling.
Halle, den 23. November 1892.

Nach langem aber schweren Leiden starb unser inniggeliebter Sohn und Bruder den 23., 7½ Uhr, was hiermit anzeigen die tiefbetrübten Eltern
Louis Hoffmann und Frau,
Trödel 16.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben, mir unvergeßlichen Mannes, des Schiffers **August Sprung** können wir es nicht unterlassen, allen Denen, die seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten, sowie Hrn. Diakonus **Witte** für die trostreichen Worte am Grabe unsern innigsten Dank auszusprechen.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18921125020/fragment/page=0003

Stadt-Theater.

(Officiell.) Direktion: Julius Rudolph.

Donnerstag den 24. November 1892.

68. Vorstellung. — 58. Abonnements-Vorstellung. — Farbe roth.

Die Orientreise.

Schwank in 3 Akten von O. Blumenthal und G. Kadelburg.

Personen:

Robert Fiedler	Adolf Schumacher.
Henny, seine Frau	Adele Rinald-Paulk.
Friedrich Herbig, Kommerzienrath	Walther Schmidt-Hüßler.
Marianne, seine Frau	Mathilde de la Chapelle.
Thea, ihre Tochter	Jenny Schneider.
Hans Brückner, Chemiker	Ferdinand Rinald.
Demeter Mitrovics	Hans Schreiner.
Alfred Glitz, Journalist	Karl Friedau.
Konsul Bock	Edmund Doß.
Sarah Bartholdy	Elisabeth Greve.
Bertha, Dienstmädchen	Fanny König.
Ein Dienstmann	Max Rohrmann.

Ort der Handlung: Berlin.
Nach dem 2. Akt Pause.

Anfang 7¼ Uhr. **Ende ½10 Uhr.**

Freitag den 25. November 1892. Farbe blau. **Undine.** Romantische Oper in 4 Akten von A. Lortzing.

Wintergarten.

Freitag den 25. Nov. 1892:

Gesellschafts-Abend

ohne Entree.

Sonnabend den 26. November:

Grosses Symphonie-Fest-Concert

vom Königl. Magdeburgischen Füsilier-Regiment Nr. 36, unter
Mitwirkung der Opernsängerin Frl. Polscher vom Stadttheater zu Leipzig und des Klaviervirtuosen Herrn Förster aus Leipzig.

Balkon-Loge 3 Mk. Sperrsitz 2 Mk. Sperrsitz ohne Nr. 1 Mk.
Anfang ½8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Leipziger Gewandhaus-Quartett

der Herren
Prill, Rother, Unkenstein und Wille.
Montag den 28. November, 6½ Uhr
im Saale der Loge „zu den fünf Thürmen", Albrechtstrasse:

II. Kammermusik-Abend.

Programm: Quartett C-dur von Haydn.
Quartett G-dur op. 18 No. 2 von Beethoven.
Quintett (mit Clarinette) op. 115 von Brahms (neu).
Clarinette: Herr **Kessner.**

Eintrittskarten für 3 Abende nummerirt à Mk. 4,50, für 1 Abend nummerirt à Mk. 2,—, unnummerirt à Mk. 1,50, Studentenkarten à Mk. 1,— sind zu haben in der **Lippert'schen Buch- und Musikalienhandlung (Max Niemeyer), Grosse Steinstrasse 67.**

Deutsche Krieger-Fecht-Anstalt.

Fechtschule No. 52, Halle a. S.

Sonnabend den 26. November in dem aufs geschmackvollste mit neuer Bühne eingerichteten **grossen Saal** des **„Prinz Carl"** findet der erste

Winterabend,

bestehend in **Concert und theatralischen Aufführungen,** zum Besten unserer Kriegerwaisen in Glücksburg bei Römhild statt. Es sind hierzu alle Kameraden mit ihren Familien und alle Edeldenkende, welche ein Herz für Waisenerziehung haben, freundlichst eingeladen. Karten hierzu à 30 Pfg. sind in den Geschäften von Hrn. **Strempel,** Alte Promenade 16b, Hrn. **Kaufmann,** Markt 9 und bei dem Boten **Rost,** Harz 27 zu haben. An der Kasse 40 Pfg.

Anfang 7½ Uhr. **Der Vorstand.**

Honigkuchen

— auf 5 Mk. 1,50 Mk. Rabatt —
empfiehlt
Albert Sommer, Schmeerstraße 35.
Special-Geschäft
für Chocolade und Confitüren.

A. Riese,

Fabrik künstlicher Blumen,
Gr. Steinstrasse 17.

Specialität: elegante und einfache **Ballblumen** in grösster Auswahl.
Künstliche Topfpflanzen, Blumenkörbe, Vasenbouquets,
Gold-, Silber- und Brautkränze.
Material zu Papierblumen.
Perl- und Filigran-Arbeiten.

Grösste Auswahl
von

Schlittschuhen.

Schraubenschlittschuhe mit Riemen
à Paar 75 Pf.
Alle anderen Sorten entsprechend billig.
Fuchs & Grünbaum,
Gr. Ulrichstraße 26.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert.**

— Neuer Spielplan. —

Ling-Loo-Sonchong, excentrische Chinesen. — Brothers **Ethairien,** engl. Burlesk-Clowns mit ihrem Wunder-Pudel. — Die Gesellschaft **Albertus,** Darsteller von lebenden Marmorgruppen. — Mr. **Henry,** Jongleur auf der rollenden Kugel. — Die **Marnitz-Gasch-Truppe,** Kopf-Equilibristen und Gymnastiker. — Die Geschwister **Clara** und **Max Corelly,** fantastische Verwandlungs-Duettisten. — Fräulein **Hedwig Brasselli,** Lieder- u. Walzersängerin. — Herr **Little Carlsen,** Bravour-Tanz-Parodist (genannt „Die amüsante Karrikatur").

Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Concordia-Theater.

Donnerstag den 24. November.

Ein ehrlicher Makler.

Morgen:

Der Glöckner von Notredame.

Concordia-Restaurant.

Heute und folgende Tage
CONCERT
der Wiener Elite-Damen-Kapelle Kran'l,
9 bildschöne Damen und 4 Herren.

Achtung!

Licht! Licht! Mehr Licht!

Victoria-Theater.

Heute Freitag

Belachini

zum zweiten Mal
Abends 8 Uhr.

Erstes Hamburger

Frühstücks-Zimmer.
Sehr reichhalt. Speise-Karte.
Lachsesemmeln à 20, Caviarsemmeln à 25 Pfg.
W. Assmann, Gr. Ulrichstr. 27.
Geöffnet bis Abends 11 Uhr.

Morgen Freitag Abend
feinste frische hausschl. Wurst
bei **Gust. Friedrich, Bärgasse.**

Morgen
Schlachtefest.
C. Brunner, Kl. Klausstr. 1.

Restaurant A. E. G.,

Brunnenplatz 6.
Sonnabend den 26. d. Mts.
Pökelknochen m. Meerrettig,
wozu freundlichst einladet
Oskar Puls.

Schkopau.

Sonntag d. 27. u. Montag d. 28. d. Mts.

Kirmess,

wozu ergebenst einladet **G. Grosse.**

Seeben.

Sonntag den 27. Novemb. ladet zur
Kirmess
freundlichst ein **W. Hohmann.**

Hochfeines Wurstfett

pro Pfd. 45 Pfg. bei
B. Reiche, Materialwarenhdlg.,
Kl. Brauhausg.- u. Sternstr.-Ecke.

Schrauben-Schlittschuhe,

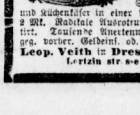
Paar 60 Pfg.,
Halifax, Paar 1,40.
Club, Paar 1,90,
empfiehlt in allen Größen
E. Fischer, Martinsgasse 14.

Kleinverkaufsstelle

Briketts und Brennmaterial
Königstraße, Am Bahnhof 9,
Filiale: **Fleischergasse 19**
bei **C. Waschlewski,** Kohlengeschäft,
Handwagen zur Verfügung.

Automat. Massenfänger

für **Ratten** . . . 4 Mark
für **Mäuse** . . . 2 Mark
fangen wochentags ohne Beaufsichtigung 20 bis 50 Stück in einer Nacht. Unterlassen keine Witterung, stellen sich von selbst wieder.



Eclipse, beste Schwabenfalle der Welt. Fängt bis 1000 Stück Schwaben, Russen und Küchenkäfer in einer Nacht. Pr. Stück 2 Mk. Radikale Ausrottung überall garantirt. Tausende Anerkennungen. Versandt geg. vorher. Geldeinl. od. Nachnahme durch **Leop. Veith** in **Dresden-Altstadt, Lerchin** str. **ne Nr. 10.**

500 Paar engl. Lederhosen,
bewährte haltbare Qualität, starke Winterwaare, so lange Vorrath davon vorhanden, in 16 verschiedenen Farben,
Paar nur **4 Mark,**
kosten überall bedeutend mehr.

Renner's
Erstes Halle'sches grosses Ein- und Verkaufsgeschäft,
nur **Leipzigerstrasse 44.**
NB. Gleichzeitig die ergebene Mittheilung, daß meine sämmtlichen Geschäftsräume Sonntag bis Weihnachten von früh 7 bis ½2 Uhr Vorm. u. von ½5 bis 7 Uhr Nachm. geöffnet sind.

Geld giebt's im Pfandleih-Geschäft auf Werthsachen aller Art. Bequemstes Leih-Institut am Platze, da täglich bis Abend 9 Uhr Geld geliehen wird und auch Waaren bis zu dieser Zeit eingelöst werden können.

Einen Handfederwagen
vermiethet gegen Entschädigung zum Selbstransport Bärgasse 9.

Privat-Unterricht

in **doppelter Buchführung** 2c. wird **gründlich** ertheilt. Erfolg **sicher.** **schnell** und Off. u. **J. 35** an die Exp. d. Bl.

Kanarienweibchen w. gef. od. Roller-Hähne f. Weibch. z. vert. ges. Unterberg 13, III r.

Schwan

entflogen, über dessen Verbleib um Nachricht bittet
Verschönerungs-Verein **Lauchstädt.**

Zu vermiethen.

Mansfelderstr. 36 Wohn., 2 St., 3 K., K., 65, 53, 50 Thlr., sofort od. später.

Wohnungen zu 34 u. 36 Thlr. zu vermiethen Langestraße 22.

Rathhausg. 13 frdl. Wohnung 1. Jan. zu beziehen.

2 St., K., K., Zub. Näh. Charlottenstr. 13, II

Eine freundl. Wohnung zu vermiethen Böllberg 31.

Eine geräumige Wohnung zu vermieth. Gommergasse 9.

2 leere Zimmer per sofort zu vermieth. Näh. beim Hausm. Gr. Klausstr. 41, III.

Vorderhaus, 1 St., 1 K. u. Küche, 1/1. zu vermiethen Luckengasse 3.

Frdl. Wohnung zu 65 Thlr. zu verm. Zeukergasse 4.

Eine Wohnung für 50 Thlr. sofort oder 1. Januar zu beziehen. Näheres Fritz-Reuterstr. 4a, IV.

Kl. Stube zu verm. Kubgasse 4, II.

Wohn., St. u. K., zu verm. Schloßberg 1.

St. u. K. 1. Jan. z. v. Dompl. 5, II.

Eine Wohnung für 28 Thlr. sofort od. später zu verm. Saalberg 21.

Gr. Ulrichstr. 10 Wohn. zu 330 M. zu verm. Näh. bei G. R. Kegel.

Stube, Kammer u. Küche sogleich oder Neujahr zu vermiethen Spitze 15.

Frdl. Wohn. für 60 u. 30 Thlr. sofort od. später zu beziehen. Brunoswarte 10a, I.

Frdl. Wohn. verm. Pfännerhöhe 17, I.

In der ersten Etage eines feineren Hauses im Mittelpunkt der Stadt sind per sofort 2 schöne Zimmer **ohne Möbel** zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Möblirte Zimmer.

Möbl. Z. bill. z. v. Steinthor 10, I. Apelt.

Möbl. Zim. bill. z. v. Bernburgerstr. 9a, I.

Ein älterer Herr findet gutes Zimmer bei einer Wittwe Bahnhofstr. 6, III.

Wohn. für anst. Mädch., welch. zurückgezogen wohn. will A. d. Schwemme 5, p.

Möbl. Stube und eine Schlafstelle zu vermiethen Geiststr. 26/27, IV.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Gr. Ulrichstr. 10.

Frembdl. möbl. Zimmer vermiethet Dorotheenstr. 11, II.

Möbl. St. bill. f. 1—2 H. Lindenstr. 1c, III r.

Möbl. Z. m. Kab. verm. Parkstr. 10, I.

Anst. Schlafst. Bärgasse 11, am Markt.

Schlafst. off., Nähe Bahn Leipzigerstr. 57.

Kost & Logis

Verkäuferin erhält frdl. Logis mit Kost per **December,** ev. auch länger, f. M. 30. Zu erfr. in der Exped.

Läden & Magazine.

Kl. Märkerstr. 3, Mitte der Stadt,
große helle Werkstatt od. Niederlagsraum,
mit oder ohne freundl. Wohnung, großem Boden und Hofraum (neu rest.), Haus für sich, sofort für 160 Thlr. zu verm.

Werkstatt od. Niederlage zu vermiethen Magdeburgerstr. 43.

Laden mit Wohn., pass. zu Mehlgesch., 60 Thlr., 1. Jan. z. bez. Schützeng. 9a, II.

1 gr. Laden, St. u. K., 80 Thlr. Harzgasse 4

Laden mit Wohn. zu verm., sof. oder später zu beziehen Kl. Ulrichstr. 33. H. Schindler.

Zu verpachten.

Zu vermiethen eingetr. **Fleischerei,** gute Lage. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Miethgesuche.

Leere Stube sof. gesucht. Off. m. Pr. unt. **J. 36** in der Exp. erbeten.

Kl. Laden mit Wohn. zu Viktualiengeschäft gesucht. Off. unter **J. 38** an die Exp. d. Bl.

Anst. Dame sucht sofort **möbl. Zimmer** im Königsviertel bei anst. Leuten. Adr. unt. **J. 33** an die Exp.

Unmöbl. Part.-Zimmer ges. Off. **F. t. 11612** bef. Rud. Mosse, Halle.

Zu verkaufen.

Tafelf. **Instrument,** g. erh., sof. bill. z. verk. **Arend,** Gr. Steinstraße 42.

Neue und gebrauchte Möbel aller Art billig zu verk. Brunoswarte 6.

1 Kuh, jung, neumilchend, mit Kalb zu verkaufen Beuchlitz 26.

Ein noch gutes Arbeitspferd billig zu verkaufen Franckestraße 4.

Ein gut erhaltener Kinderwagen zu verk. Lindenstraße 16c, Hof I.

Kanarienweibchen und großer Heckbauer zu verkaufen Nannischestraße 21, I.

Ein schöner, fast neuer Wintermantel billig zu verk. Oberglaucha 38, I.

5 St. Gardinenstang. u. Zuggardinenstäbe, Plätte m. Bolzen zu verk. Schweinskeilstraße 24a, II r.

2 große Firmenschilder sehr bill. zu verk. Thalamtstraße 9, im Geschäft.

Verschiedene Möbel zu verkaufen Friedrichstraße 22a, III.

Ein gutr., gut erh. Winterüberzieher bill. zu verk. Kl. Ulrichstraße 28, H. I.

Eine gebr. **Bettstelle** zu verkaufen **Marienstraße 9,** im Laden.

Fegen, Hobelbänke u. Wäscherollen verk. billig Dorgerloh, Schraplau.

Unterzeichneter beabsichtigt sein neu erbautes **Wohnhaus** nebst Zubehör freiwillig zu verkaufen.
E. Heinr. Nonniger, Schraplau.

Gebrauchte Geh- und Reisepelze habe Auftrag zu verkaufen. Christ. Voigt, Schmeerstr. 33/34.

Kl. Handleiterwagen steht zu **verkaufen** bei
G. Hellwig, Meckelstr. 7.

Pferd und Wagen
steht zum Verkauf **Forsterstraße 23. Mühlhäuser Kartoffeln** sind daselbst vorräthig.

Gutgeh. Viktualiengeschäft zu verkaufen. Off. unter **R. l. 11595** bef. **Rudolf Mosse, Halle.**

Zuzu. **Kleiderschreine** in **Nußbaum u. Mahag. v. 22 Mk. an Geiststr. 23.**

Spiel- u. Galanteriewaaren

unter dem Einkaufspreis sofort zu verkaufen
Krukenbergstraße 7, im Laden.

Achtung!

Ein best. **Restaurations-Inventar** (für 5 Zimmer) ist Fortzugshalber ganz billig zu verkaufen durch
F. Sack, Halle a. S., Raffinerieplatz 9 b.

Möbel, neu und gebraucht,

aller Art kauft man am billigsten
Leipzigerstr. 95/96, Karbe's Hof.

Wegzugsh. 1 Sopha, 1 Ottomane, 2 Bettst. m. Matr. fof. spottb. z. verk. Lindenstr. 16, p.

Starkes Ballenholz, à ohm 18 Mk., zu verkaufen Lessingstraße 18, I.

30 Ctr. Kartoffeln zu verkaufen. Zu erfragen Filiale Holleben.

1 Kalb, 1½jähr., verkauft Fr. Jecht, Erdeborn 143.

Kinder-Bettstelle billig zu verkaufen Beesenerstr. 30, II.

1 g. Winterüberz., neu, f. mittlere Fig., sehr billig zu verk. Meckelstr. 7, I r.

Gut erh. Kinderwagen zu verkaufen Dessauerstraße 3, II.

Ein Paar gute baldt. Stiefeln und ein Paar lange Stiefeln billig zu verkaufen **Gr. Steinstraße 39, I.**

Zu kaufen gesucht.

Gebr. Herrenkleid., Winterüberz., altes Musikw. kauft **A. Hofmann,** Kutschgasse 3.

Gebr. Herrenstiefeln zu höchsten Preisen zu kauf. ges. Steinbockag. 1, am Markt.

Gut erh. größerer Vogelbauer gesucht Königstraße 40e, beim Hausmann.

Puppenwagen wird zu kaufen gesucht **Wilhelmstraße 21,** im Laden.

Dünger mit Anfuhre zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unter **J. 40** an die Exped. d. Bl. Daselbst auch **200 St. Rüthern** z. Verpfl., à 10 Pfg., zu verk.

Zweifl. Thür,

groß u. gut, **zu kaufen gesucht Brunnenplatz 4, I.**

Ankauf

von neuen Tuchabfällen, Lumpen, Knochen, Eisen, Zink, Blei, Metallbruch u. s. w.
K. Brode, Mühlberg 1.

20—30 alte Fenster,

ca. 1,0×2,0 m groß, zu kaufen gesucht. Offerten unter **W. 5048** an **J. Barck & Co.**

1 rassecht., 1 Jahr alter Stubenhund zu kaufen gesucht Streiberstraße 28, I.

Gebr. Reifekorb zu kauf. ges. Off. mit Preisang. Lessingstraße 32, III.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18921125020/fragment/page=0004